

Robert Blum

## Who cares?

### Die Sozialarbeitspraxis in der Klimakrise

*Die Klimakrise und die natürliche Umwelt<sup>(1)</sup> werden in der Forschung, Praxis und Lehre im Kontext der Sozialen Arbeit in Deutschland nur peripher behandelt. Anhand der präsentierten Studienergebnisse beleuchtet dieser Artikel daher, welche Relevanz die natürliche Umwelt für die Praktiker\*innen der Sozialen Arbeit und ihre Klient\*innen hat und welche weitreichenden transformativen Veränderungsschritte sich daraus ergeben sollten.*

Eine dominante öffentliche Meinung zur Klimakrise lautet: Klimaschutz darf nicht den eigenen Wohlstand gefährden. Zwar wird anerkannt, dass Flugreisen, Autos oder alte Heizungen zu dieser globalen Krise beitragen. Ein breiter gesellschaftlicher und wirtschaftspolitischer Konsens klammert sich jedoch daran, dass technisch innovative Erfindungen diese Probleme lösen werden, ohne dass eine Veränderung der bisherigen Lebensweise zwingend notwendig wird. Dieses trügerische Narrativ verfestigt eine Politik der grünen Wachstumslogik und blendet die damit einhergehenden sozialen und gesellschaftspolitischen Auswirkungen bewusst aus.

Deshalb war es wichtig, dass mit der 13. Armutskonferenz ein erfolgreicher Versuch unternommen wurde, die Klimakrise mit sozialen Aspekten wie Armutsperspektiven zu verbinden, insbesondere da die Klimakrise eine vom Menschen verursachte soziale Systemkrise ist. In diesem Zusammenhang verweist die Bezeichnung Systemkrise darauf, dass Risiko und Vulnerabilität miteinander verknüpft sind. Denn der Klimakrise liegt eine strukturelle

---

**1** In der Sozialen Arbeit wird der Begriff „Umwelt“ meist in verkürzter Form als soziale Umwelt von Individuen verstanden. Wenn in diesem Artikel von der „natürlichen Umwelt“ gesprochen wird, bezieht dies immer explizit die natürlichen, physischen Dimensionen der Umwelt und Ökologie wie Wasser, Luft, Boden, Klima und deren Einfluss auf die Menschen mit ein.

Klima(un)gerechtigkeit zugrunde, d. h. es gibt eine Diskrepanz zwischen der Verantwortung für und der Betroffenheit von den Folgen der Klimakrise. Die sozialen Dimensionen dieser Systemkrise zeigen sich wiederum darin, dass Schwarze, Indigene und People of Colour (BiPoC), Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nicht-binäre, trans und agender Personen (FLINTA\*), Kinder, sozioökonomisch und sozial marginalisierte Gemeinschaften im Globalen Süden wie auch im Globalen Norden unverhältnismäßig stark von den ungerechten Auswirkungen der Klimakrise betroffen sind (vgl. *Ituen / Tatu Hey 2021*). Neu ist diese Feststellung im deutschsprachigen Raum nicht. Eine Studie aus Deutschland zur Umweltexposition kam bereits 2006 zu dem Ergebnis, dass eine erhöhte Anzahl weiblicher, nicht-deutscher Staatsangehöriger, die von Armut, Arbeitslosigkeit, niedrigem Bildungsniveau und ungünstigen Lebensbedingungen betroffen sind, überproportionalen gesundheitlichen und vielfältigen sozialen Umweltkrisen ausgesetzt sind (vgl. *Kohlhuber et al. 2006: 246*). Daher kann festgestellt werden, dass sich die Soziale Arbeit als Profession bereits mit denjenigen beschäftigt, die von der Klimakrise am stärksten betroffen sind. Doch obwohl die Soziale Arbeit mit ihrer Expertise prädestiniert dafür ist, den intersektionalen Kampf gegen die Klimakrise antirassistisch, dekolonial und feministisch zu führen, wird die Thematik der natürlichen Umwelt und der Klimakrise im Kontext der Sozialen Arbeit in Deutschland im Bereich der Forschung, Lehre und Praxis nur marginal adressiert. Zuletzt werden vermehrt die Zusammenhänge zwischen der Klimakrise und ihren sozialgesellschaftlichen Folgen erforscht und zusammengeführt (vgl. *Stamm 2018, 2021; Schmidt 2021; Pfaff et al. 2022*). Dennoch existieren im internationalen wie auch im deutschsprachigen Forschungsdiskurs weiterhin Lücken hinsichtlich der Frage, wie eine ökosoziale Praxis umgesetzt werden kann (vgl. *Miller / Hayward 2014; Shaw 2011; Norton 2012; Molyneux 2010; Boetto 2016*) und inwieweit Praktiker\*innen der Sozialen Arbeit Umweltthemen als entscheidend oder relevant für ihre tägliche Arbeit mit ihren Klient\*innen betrachten (vgl. *Nesmith / Smyth 2015: 488*).

Um aufzuzeigen, welche Relevanz die natürliche Umwelt für Praktiker\*innen der Sozialen Arbeit in Deutschland hat, greift der vorliegende Beitrag diese Desiderate auf, indem die persönlichen und beruflichen Einstel-

lungen und Erfahrungen von Sozialarbeiter\*innen in Bezug auf die natürliche Umwelt und ihre Wahrnehmung der Auswirkungen der Klimakrise auf die Klient\*innen untersucht werden. Insbesondere werden die praktischen und strukturellen Herausforderungen aufgezeigt, die sich bei der Umsetzung einer transformativen ökosozialen Praxis auf der Grundlage des untersuchten praktischen Wissens (der Praktiker\*innen) ergeben können. Für die Studie wurde ein quantitatives Forschungsdesign in Form eines Fragebogens mit 42 geschlossenen und einer offenen Frage entwickelt. 300 Praktiker\*innen aus Deutschland, die mindestens über einen Bachelor-Abschluss in Sozialer Arbeit verfügen, nahmen an der Studie teil. Die Studienergebnisse zeigen, dass ein konkreter ökosozialer Rahmen für die Praxis weitgehend fehlt und dass die natürliche Umwelt sowie die Klimakrise noch nicht in relevantem Ausmaß Teil des beruflichen Verständnisses der befragten Praktiker\*innen sind.

### **Sichtbarkeit und Bedeutung der Klimakrise im persönlichen und beruflichen Umfeld der Praktiker\*innen**

Zuerst wurden die Sozialarbeiter\*innen allgemein befragt, welche persönlichen und beruflichen Erfahrungen sie mit verschiedenen Aspekten im Zusammenhang mit der Klimakrise gemacht haben und welche Einstellungen sie zu diesem Thema haben. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die meisten Studienteilnehmenden sich der vom Menschen verursachten Klimakrise und seiner Folgen bewusst sind und 90 Prozent sich auf beruflicher Ebene eine stärkere thematische Einbeziehung der natürlichen Umwelt und der Klimakrise in der Praxis der Sozialen Arbeit wünschen. Mehr als die Hälfte sieht die natürliche Umwelt als relevant für ihre Praxis an und ist persönlich und beruflich über die Auswirkungen der Klimakrise besorgt. Fast 80 Prozent geben an, dass die Klimakrise für ihre Klient\*innen bereits jetzt oder in zehn Jahren gefährlich sein wird. Auch wenn ein kausaler Zusammenhang zwischen der Klimakrise als Auslöser von infrastrukturellen, physischen und psychischen Problemfeldern wie überhitzten Wohnungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Angststörungen, Asthma und Allergien schwer nachzuweisen ist, nennen die Sozialarbeiter\*innen in diesem Kontext eine Vielzahl dieser Problemfelder, unter denen ihre Klient\*innen bereits heute leiden bzw. die

sich durch die Klimakrise jetzt oder in Zukunft verstärken können. Die Daten zeigen jedoch, dass die befragten Sozialarbeiter\*innen ihre eigenen Klient\*innen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in Deutschland als weniger von der Klimakrise bedroht wahrnehmen. Zudem geben viele der Befragten an, noch nie mit ihren Klient\*innen über die Klimakrise oder den Einfluss der natürlichen Umwelt auf das Wohlbefinden gesprochen zu haben. Außerdem denken sie nur selten über die Rolle der natürlichen Umwelt in ihrer Arbeitspraxis nach und thematisieren diese nur selten in Gesprächen mit ihren Klient\*innen. In Bezug auf Naturkatastrophen äußerten 80 Prozent der Befragten, dass in ihrer Praxis potenzielle Bedrohungen für ihre Klient\*innen weitgehend ignoriert werden und sie sich unsicher fühlen, wie sie mit den neuen Problemlagen ihrer Klient\*innen umgehen sollen. Dabei benennen die Praktiker\*innen am häufigsten den Mangel an Ausbildung, Zeit und Finanzen als Faktoren, die sie daran hindern, die klimabezogene Betroffenheit ihrer Klient\*innen zu erkennen und die natürliche Umwelt als relevanten Faktor in ihre berufliche Handlungspraxis zu implementieren.

### **Zwischen Anspruch und Arbeitsrealität**

Die Analyse der Daten zeigt, dass die Rückmeldungen der Praktiker\*innen der tatsächlichen beruflichen Realität zu widersprechen scheinen. So lässt sich eine Diskrepanz zwischen dem Schein einer attestierten umweltfreundlichen Perspektive der Sozialarbeiter\*innen und dem Sein der tatsächlichen Anwendung im professionellen Aktionsfeld feststellen. Darüber hinaus zeigt die Analyse, dass unter den Praktiker\*innen ein unklares oder fehlendes berufliches Mandats- und Handlungsverständnis von Seiten der Träger der Sozialen Arbeit, der Klient\*innen und der Profession selbst besteht. Aussagen wie „Die Klient\*innen kommen nicht wegen des Klimawandels zu mir und daher muss ich auch nicht handeln“ oder „Wir haben keine finanziellen Möglichkeiten und ich kann sowieso nicht von mir selbst heraus handeln“ deuten darauf hin, dass der unmittelbare Konnex von Klimakrise und sozialer Krise noch nicht verstanden wird. Zudem ist der Einbezug der natürlichen Umwelt in die berufliche Praxis noch nicht ausreichend Teil des beruflichen Handlungsverständnisses der befragten Praktiker\*innen. Ein solches fehlendes

Verständnis kann dadurch verstärkt werden, dass sich der Berufsstand der Sozialen Arbeit selbst noch kein klares Handlungsmandat in Bezug auf die Klimakrise gegeben hat. Weder in deutschsprachigen Ethikkodizes noch in nationalen Definitionen fungieren die Klimakrise und die natürliche Umwelt als grundlegender Rahmen für den eigenen Berufsauftrag oder das eigene Handeln (vgl. Stamm 2021: 117f.).

Mangels Ausbildung in Umweltfragen und klimabezogener Kommunikation mit den Klient\*innen über ihr Wohlergehen sowie mangels eines klaren theoretischen oder konzeptionellen Wissenstransfer in die Praxis können Praktiker\*innen Schwierigkeiten haben, bestimmte Zusammenhänge herzustellen, beispielsweise wenn es darum geht, die klimabedingte Vulnerabilität der eigenen Klient\*innen oder den beruflichen Handlungsauftrag im Kontext der Klimakrise zu erkennen. Es gilt weiter zu erforschen, ob seitens den Praktiker\*innen ein berufliches dualistisches Handlungsverständnis vorliegt, d. h. ob die menschlichen Bedürfnisse getrennt von der natürlichen Umwelt und ihren Einflüssen betrachtet und priorisiert werden. Die Rückmeldungen hierzu haben gezeigt, dass die Umweltdimension bisher oft nur dann als relevant für die eigene Praxis angesehen wird, wenn die Grundbedürfnisse der Klient\*innen akut bedroht sind. Erschwerend kommt hinzu, dass häufig darauf gewartet wird, dass die Klient\*innen von sich aus einen Handlungsauftrag erteilen, anstatt sie präventiv vor einer akuten bzw. längerfristigen Bedrohung zu schützen.

## **Die Klimakrise als soziale Krise**

Um zu vermeiden, dass Sozialarbeiter\*innen weiterhin primär nur auf Probleme reagieren, die bereits eingetreten sind, benötigen sie ein fundiertes theoretisches und insbesondere praxisorientiertes Wissen darüber, warum die Klimakrise eine soziale Krise ist und somit zum beruflichen Verständnis der Sozialen Arbeit gehört. Damit die Thematik der Klimakrise einen relevanten Platz in der Praxis der Sozialen Arbeit einnehmen kann, müssen die Sozialarbeiter\*innen über die dynamischen Rückkopplungsschleifen zwischen Mensch und Natur aufgeklärt werden und die symbiotische Beziehung zwischen den ökosozialen und strukturellen Dimensionen anerkennen. An-

dernfalls besteht die Gefahr, dass systemische und politische Faktoren im Zusammenhang mit der Klimakrise in der Arbeit mit den Klient\*innen ignoriert werden. Dies kann passieren, wenn, wie von den befragten Studienteilnehmenden häufig vorgeschlagen, der Fokus der Arbeit mit den Klient\*innen auf der Reduzierung ihres ökologischen Fußabdruckes liegen soll. Denn sozioökonomisch marginalisierte Menschen haben nur bedingt ein fehlendes ökologisches Bewusstsein; vielmehr sind sie auf Grund fehlender Ressourcen weniger in der Lage, sich an Klimafolgen anzupassen oder nachhaltige Konsumententscheidungen zu treffen. Bei den Emissionen marginalisierter Menschen handelt es sich also nicht um „Luxusemissionen“, sondern um „Lock-in-Emissionen“, die z. B. aus unsanierten Wohnungen oder der Nutzung älterer und energieintensiverer Haushaltsgeräten resultieren (vgl. AWO 2022: 7). Durch eine Individualisierung der Verantwortung, wie sie sich etwa im Aufruf zum Stromsparen oder anderweitigem Verzicht widerspiegelt, werden ebenjene strukturellen und politischen Dimensionen (vgl. Nickel 2021) ausgeblendet, die primär ursächlich für den ohnehin unterdurchschnittlich großen ökologischen Fußabdruck von sozioökonomisch marginalisierten Klient\*innen der Sozialen Arbeit sind. Dabei stabilisieren und reproduzieren die ausgeblendeten politischen und sozialstrukturellen Einflussfaktoren die bestehende freie Marktwirtschaft. Diese trägt maßgeblich dazu bei, dass die soziale Ungleichheit in der fortschreitenden Klimakrise noch verschärft wird und dass die sozioökonomisch marginalisierten Klient\*innen der Sozialen Arbeit bereits einen unterdurchschnittlich großen ökologischen Fußabdruck haben. Dieses Ausblenden der politischen und sozioökonomischen Faktoren könnte einen Hinweis darauf geben, weshalb die befragten Praktiker\*innen ihre eigenen Klient\*innen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung als weniger von der Klimakrise bedroht wahrnehmen. Kann es sein, dass die landläufige Fehldeutung der Klimakrise als „Wohltandskrise“ auch bei Teilen der Praktiker\*innen der Sozialen Arbeit verfängt?

Unter dieser Prämisse erscheint es ratsam, sowohl den theoretischen Diskurs als auch die konkrete Handlungspraxis in der Sozialen Arbeit selbstkritisch zu hinterfragen und mehr Möglichkeiten für den Erwerb von spezifischem und praktischem Umweltwissen zu schaffen. Zu klären ist, inwiefern

umweltschädliche Einstellungen sowie die Reproduktion problematischer gesellschaftspolitischer Umweltdiskurse (z. B. die Individualisierung der Verantwortung oder die Klimakrise als Wohlstandskrise) in den Arbeitsstrukturen und Denkweisen der Praktiker\*innen verankert sind und eine Einbeziehung der Klimakrise in der Praxis erschweren. Es wäre empfehlenswert, wenn das Fundament des beruflichen Handlungsmandats, bestehend aus sozialer Gerechtigkeit und den Menschenrechten, um Aspekte der natürlichen Umwelt erweitert werden würde, beispielsweise um Konzepte der Umweltgerechtigkeit oder der Nachhaltigkeit. Daher postuliere ich, dass eine ethische Verankerung der natürlichen Umwelt als klärende Referenz zu einer Revision des vorherrschenden dualistischen Berufsverständnisses führen würde. Dazu muss die Soziale Arbeit das eigene Handeln auf der Grundlage von Perspektiven der sozialen Gerechtigkeit, der Menschenrechte und der globalen Klima(un)gerechtigkeit kritischer reflektieren und sich für globale Wissensperspektiven öffnen. Darüber hinaus muss sich die Profession der Sozialen Arbeit in Deutschland weiterentwickeln, um im Zuge der Klimakrise eine Positionierung bzw. einen ökosozialen Rahmen zu schaffen, der die Perspektiven der Träger der Sozialen Arbeit, der Praktiker\*innen und insbesondere der Klient\*innen einbezieht. Zu guter Letzt muss das Denken und Handeln zur transformativen Veränderung der Praxis führen.

### **Let's (start to) care!**

Die Ergebnisse der präsentierten Studie zeigen, dass ein ökosozialer Paradigmenwechsel innerhalb der wissenschaftsbasierten Berufspraxis Praktiker\*innen dazu anregen könnte, die Befriedigung von Grundbedürfnissen auch aus einer sozial-ökologischen Perspektive zu betrachten. In einem ersten Schritt könnten Umweltaspekte in die Ethikkodizes und Leitlinien von Universitäten, Wohlfahrtsverbänden und Trägern der Sozialen Arbeit aufgenommen werden, sodass ein ökosozialer Bezug in Ausbildung und Praxis hergestellt werden würde. Praktiker\*innen könnten die Diskussion um eine Erweiterung ihres Mandats- und Handlungsauftrags als Anreiz sehen, ihr berufliches Handeln im Kontext des klimabedingten gesellschaftlichen Wandels zu reflektieren. Denn die sozial-ökologische Krise wird weiter an Dynamik gewinnen und das Leben

je nach Wohnort, Geschlecht, Alter, Nationalität, sozioökonomischen Status etc. grundlegend verändern. Wichtig ist, dass die Beschäftigung mit der natürlichen Umwelt kein Randthema bleibt, sondern zu einem zentralen Anliegen des Berufsstandes wird. Viele frühere Versäumnisse der Sozialarbeitsprofession können in einer sich wandelnden sozialpolitischen Gesellschaft angegangen und geändert werden. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass für mehr als die Hälfte der Praktiker\*innen die natürliche Umwelt bereits praxisrelevant ist und 90 Prozent eine stärkere Einbeziehung der natürlichen Umwelt in der Praxis fordern. Der Wunsch nach Veränderung ist bei den Praktiker\*innen also vorhanden; eine Auseinandersetzung mit den ökologischen und sozialen Auswirkungen der Klimakrise sowie eine Veränderung der praktischen Arbeit in dieser Hinsicht würde auf breite Zustimmung bei den befragten Praktiker\*innen stoßen. Deshalb: Let's (start to) care!

Daher plädiere ich für ein präventives ökosoziales Verständnis von Sozialer Arbeit, die sich auf sozialpolitischer Ebene für Themen wie einen sozial-ökologischen Strukturwandel einsetzt und präventiv arbeitet. Ein solches Handlungsverständnis könnte folgende Veränderungsschritte beinhalten:

- die Bereitschaft von Sozialarbeiter\*innen, nicht nur auf bereits entstandene Probleme zu reagieren;
- die Bereitschaft der Sozialarbeiter\*innen, mehr über die kontextuellen Probleme der von der Klimakrise betroffenen Klient\*innen zu erfahren;
- den Einbezug von Aspekten der natürlichen Umwelt in die Analyse der Ursachen von sozialen Problemlagen, sodass z. B. die Realisierung von Wohnraum, Existenzsicherung oder sozialer Teilhabe präventiv unter Einbezug ökosozialen Wissens praxisorientiert adressiert wird;
- die verstärkte Einbeziehung ökosozialer Dimensionen in die Gemeinwesenarbeit als Mittel für Sozialarbeiter\*innen, ihre Klient\*innen in ihrem Aktivismus und gesellschaftspolitischen Engagement auf einer kooperativen Ebene besser unterstützen zu können;



- die Entwicklung von praktisch anwendbaren konzeptionellen Methoden zur Einbeziehung von Umweltaspekten, um die Auswirkungen auf die Infrastruktur, die Gesundheit oder die sozialen Lebensbedingungen von Klient\*innen in angemessener Weise präventiv zu bewerten.

**Robert Blum** ist Sozialarbeiter und hat sein Bachelorstudium der Sozialen Arbeit an der Universität Kassel und den Masterstudiengang Social Work as a Human Rights Profession an der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin absolviert. Gemeinsam mit Lea Schramm betreibt er den Podcast Soziale Arbeit und Klimawandel (<https://www.youtube.com/channel/UCYKRtje0sSgbyX9s4TOulhA>).

## Literaturverzeichnis

- AWO (=Arbeiterwohlfahrt Bundesverband) (2022): Den Wandel solidarisch gestalten. Gemeinsam für die sozial-ökologische Transformation. [https://awo.org/sites/default/files/2022-05/AWO\\_PosPap\\_Sozial-ökologische\\_Transformation\\_0.pdf](https://awo.org/sites/default/files/2022-05/AWO_PosPap_Sozial-ökologische_Transformation_0.pdf) [Zugriff: 25.11.2022].
- Blum, Robert / Schramm, Lea (2021): Soziale Arbeit und Klimawandel [Audio-Podcast]. <https://www.youtube.com/channel/UCYKRtje0sSgbyX9s4TOulhA> [Zugriff: 9.11.2022].
- Boetto, Heather (2016): Developing ecological social work for micro level practice. In: McKinnon, Jennifer / Alston, Margaret (Hrsg.): Ecological social work: Towards sustainability. New York: Palgrave Macmillan, S. 59–77.
- Ituen, Imeh / Tatu Hey, Lisa (2021): Der Elefant im Raum – Umweltrassismus in Deutschland. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.
- Kohlhuber, Martina et al. (2006): Social inequality in perceived environmental exposures in relation to housing conditions in Germany. In: Environmental Research, 101, 2, S. 246–255.
- Miller, Shari / Hayward, Anna (2014): Social Work Education's Role in Addressing People and a Planet at Risk. In: Social Work Education, 33, 3, S. 280–295.
- Molyneux, Rebecca. (2010): The Practical Realities of Ecosocial Work: A Review of the Literature. In: Critical Social Work, 11, 2, S. 61–69.
- Neckel, Sighard (2021): Die Klimakrise und das Individuum. <https://www.soziopolis.de/die-klimakrise-und-das-individuum.html> [Zugriff: 6.10.2022].
- Nesmith, Ande / Smyth, Nora (2015): Environmental Justice and Social Work Education: Social Workers' Professional Perspectives. In: Social Work Education, 34, 5, S. 484–501.
- Norton, Christine Lynn (2012): Social work and the environment: An ecosocial approach. In: International Journal of Social Welfare, 21, 3, S. 299–308.

- Pfaff, Tino / Schramkowski, Barbara / Lutz, Ronald (2022): Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit. Spannungsfelder für Soziale Arbeit. Weinheim: Beltz Juventa.
- Schmidt, Marcel (2021): Eine theoretische Orientierung für die Soziale Arbeit in Zeiten des Klimawandels. Opladen: Barbara Budrich.
- Shaw, Terry (2008): An Ecological Contribution to Social Welfare Theory. In: *Social Development Issues*, 30, 3, S. 13–26.
- Stamm, Ingo (2018): Umwelt, Ökologie und Nachhaltigkeit in den Ethikkodizes Sozialer Arbeit. Kein Thema für die Profession? In: *Soziale Arbeit*, 67, 12, S. 444–450.
- Stamm, Ingo (2021): Ökologisch-kritische Soziale Arbeit. Geschichte, aktuelle Positionen und Handlungsfelder. Opladen: Barbara Budrich. Verena Fabris, Martin Schenk

**DER ARTIKEL ENTSTAMMT DEM BUCH**



**Herausgegeben von  
Die Armutskonferenz, Margit Appel, Alexander Brenner-Skazedonig,  
Verena Fabris, Gunter Graf, Alban Knecht, Sandra Matzinger,  
Robert Rybaczek, Martin Schenk**

**BoD-Verlag**

**Online: [www.armutskonferenz.at/buch-es-brennt](http://www.armutskonferenz.at/buch-es-brennt)**

# Inhaltsverzeichnis

|                         |           |
|-------------------------|-----------|
| <b>Einleitung</b> ..... | <b>11</b> |
|-------------------------|-----------|

## **FLÄCHENBRAND: Die großen sozial-ökologischen Problemfelder**

*Ulrich Brand*

### **Ökologie ist keine Luxusfrage**

|  |           |
|--|-----------|
| Klimakrise und soziale Ungleichheit gehen uns alle an..... | <b>17</b> |
|--|-----------|

*Stephan Lessenich*

### **Klima – Klasse – Konsum**

|   |           |
|---|-----------|
| Ungleichheitsdynamiken in der ökologischen Krise..... | <b>31</b> |
|---|-----------|

*Karin Fischer*

### **Klima-Kolonialismus**

|  |           |
|--|-----------|
| Die Klimakrise als globale Verteilungs- und Gerechtigkeitskrise..... | <b>43</b> |
|--|-----------|

*Judith Kohlenberger*

### **Migration bekämpfen, Klima retten?**

|  |           |
|--|-----------|
| Chancen einer sozial-ökologischen Transformation der Asyl- und Integrationspolitik ..... | <b>51</b> |
|--|-----------|

## **GLUTNESTER: Dimensionen der sozial-ökologischen Transformation**

*Beate Littig*

### **Die sozial-ökologischen Zukünfte der Arbeitsgesellschaft**

|   |           |
|---|-----------|
| Eine geschlechterpolitische Bestandsaufnahme..... | <b>61</b> |
|---|-----------|

*Ilja Steffelbauer*

### **Mangel- und Fehlernährung als historische und aktuelle Herausforderung**

|  |           |
|--|-----------|
| Ernährungssouveränität als Lösung..... | <b>73</b> |
|--|-----------|

*Elisa Klein Díaz und Michaela Moser*

### **Ernährungssouveränität weiterentwickeln**

|   |           |
|---|-----------|
| Bestehende Initiativen und notwendige Schritte..... | <b>83</b> |
|---|-----------|

*Christine Sallinger*

### **Armutsbetroffene sind Klimaschutzweltmeister\*innen**

|                    |           |
|--------------------|-----------|
| Ein Kommentar..... | <b>89</b> |
|--------------------|-----------|

*Hanna Braun, Iris Frey, Martin Schenk, Felix Steinhardt*

## **Energiegrundsicherung**

Warum wir ein Recht auf saubere Energie haben und der Markt es nicht richten wird.....**95**

*Johannes Seidl*

## **Menschenrecht Wohnen**

Ein Kommentar.....**105**

*Alexander Brenner-Skazedonig, Lina Mosshammer*

## **Die klimasoziale Mobilitätswende**

Raus aus dem teuren Autozeitalter.....**109**

*Hedy Spanner im Gespräch mit Alban Knecht*

## **Transformative Bildung und soziale Ungleichheit**

Ein Interview.....**117**

## **BRANDSCHUTZ: Sozial- und klimapolitische Feuerlöscher**

*Susanne Elsen*

## **Soziale und solidarische Ökonomie**

Armut verhindern und ökosoziale Transformation verwirklichen .....**123**

*Gabriele Winker*

## **Revolutionäre Realpolitik für Care und Klima**

Eine konkrete Utopie für eine solidarische Gesellschaft.....**135**

*Marie Chahrour*

## **Nachhaltige Arbeit**

Ein Weg zu einem guten Leben für alle .....**147**

*Clara Moder und Jana Schultheiß*

## **Klimasoziale Politik**

Entwicklungsmöglichkeiten des Sozialstaats in der Klimakrise .....**153**

*Rafael Wildauer*

## **Armutsbekämpfung durch Vermögenssteuern finanzieren**

Das Beispiel Österreich.....**163**

*Wolfgang woldt Schmidt*

## **Wer brennt's? – Wer zahlt's?**

## **Die öko-soziale Steuerreform konsequent denken**

Ein Kommentar.....**173**

*Michaela Haunold*

**Den öffentlichen Raum klimafit für alle gestalten**

Eine Ideensammlung.....179

*Anja Eberharter*

**Kein sozial ohne ökologisch!**

Klimaschutz im Sozialen Sektor braucht adäquate Rahmenbedingungen.....183

*Yannick Liedholz*

**Klimagerechte Soziale Arbeit**

Drei Schritte auf dem Weg dorthin.....189

*Robert Blum*

**Who cares?**

Die Sozialarbeitspraxis in der Klimakrise.....197

*Verena Fabris, Martin Schenk*

**Es brennt! Armut bekämpfen, Klima retten**

Ergebnisse der 13. Österreichischen Armutskonferenz.....207

# DIE ARMUTSKONFERENZ.

**Es ist genug für alle da!**


*Armut bekämpfen. Armut vermeiden.*


Die Armutskonferenz ist seit 1995 als Netzwerk von über 40 sozialen Organisationen sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen aktiv. Sie thematisiert Hintergründe und Ursachen, Daten und Fakten, Strategien und Maßnahmen gegen Armut und soziale Ausgrenzung in Österreich. Gemeinsam mit Armutsbetroffenen engagiert sie sich für eine Verbesserung von deren Lebenssituation.

Die in der Armutskonferenz zusammengeschlossenen sozialen Organisationen beraten, unterstützen und begleiten über 500.000 Menschen im Jahr.

[www.armutskonferenz.at](http://www.armutskonferenz.at)

## Die 13. Österreichische Armutskonferenz und diese Publikation wurden gefördert von

 Bundesministerium  
Soziales, Gesundheit, Pflege  
und Konsumentenschutz

 Bundesministerium  
Klimaschutz, Umwelt,  
Energie, Mobilität,  
Innovation und Technologie

 Bundesministerium  
Arbeit

 Bundeskanzleramt







**klimaaktiv**



---

# Lebens skizzen

„Lebensskizzen“ macht den Alltag derer sichtbar, die nicht im Licht stehen. Verstärkt die Stimmen, die gewöhnlich überhört werden. Erzählt Geschichten, von denen keiner erzählt.

---

## EVA

Ich bin die Bewohnerin in der Siedlung, die sicherlich die meisten Gartenbegehungen und Hausbegehungen über sich ergehen lassen musste. Gartenbegehung, gut, soll sein, obwohl das ein Eckhaus ist und sie jederzeit alles auch von draußen sehen können. Aber gut, ist auch lustig anzuschauen, wenn eine Prokuristin mit Seidenkleidchen, Nerzmäntelchen und Stöckelschüchen im November in meinem Wildgarten herumstakt...



*Lies Evas ganze  
Geschichte hier*







# Die Heilsarmee gibt es noch.

## Armut und Obdachlosigkeit auch.

[heilsarmee.at](http://heilsarmee.at)



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus den Mitteln der Stadt Wien

Für die Stadt Wien

## Budgetberatung für einen besseren Überblick

Budget  
Österreich beratung

Seit mehr als 10 Jahren gibt es mit der Budgetberatung ein **kostenloses und unabhängiges Angebot** der staatlich anerkannten Schuldenberatungen.

In Abgrenzung zur Schuldenberatung ist Budgetberatung ein präventives Instrument, das sich auf Fragen zu Haushaltsfinanzen bezieht. **Zielgruppe sind Menschen, deren Einkommenssituation sich verändert und/oder deren Einkommen niedrig ist.** Etwa vor der ersten eigenen Wohnung, wenn ein Kind geplant ist oder die Pensionierung ansteht. Budgetberatung wird in fast ganz Österreich angeboten.

**Anmeldung und Materialien**  
wie Budgetbeispiele und  
Budgetvorlagen:  
[www.budgetberatung.at](http://www.budgetberatung.at)



**Budgetrechner** mit direktem Vergleich  
zu den Budgetbeispielen (Referenzbudgets):  
[www.budgetrechner.at](http://www.budgetrechner.at)

**Auskommen**  
mit dem  
**Einkommen**